

**Bezugspreis**  
für Halle monatlich bei postamtlicher  
Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich  
4.20 Mark, durch die Post 4.65 Mark  
auswärts. Zustellungsgebühren. Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen. Im  
amtlichen Zeitungsverzeichnis unter  
Code-Zeitungsverzeichnis. Für an-  
sonsten eingelegene Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit der Quellen-  
angabe „Saale-Zeitung“ gestattet.  
Zentrum der Geschäftsleitung Nr. 1149,  
der Druckerei-Abteilung Nr. 1148,  
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;  
Postfach-Nr. Leipzig Nr. 4600.

Abend-Ausgabe.

# Saale-Zeitung

Zweitausendsechzigster Jahrgang.

**Anzeigen**  
werd. A. 7. 1/2 Spalte, 33 mm br. Kolonnen-  
breite od. der. Raum mit 30 Pf. u.  
10 1/2 Spalten berechnet und in amt-  
l. Anzeigerlisten u. allen Anzeiger-  
geschäften angen. Reklamen die 78 mm  
breite Zeile 1 Mr. u. 10 1/2 Spalte.  
Anzeigen - Annahmestunde vorm.  
11 Uhr, für die Sonntags- u. abds.  
6 Uhr. Rückstellungen, soweit zu-  
lässig, müssen schriftlich erfolgen.  
Erfüllungsort: Halle. Erschein-  
ungsd. 2 mal, Sonntags 1 mal. Geschäfts-  
leit. u. Bezugs-Abteilung: Halle,  
Neue Brunnstraße 1a. St. Be-  
rathungstr. 17. Neben-Geschäftsleit.:  
Halle 24 und Große Ulrichstr. 32.

Nr. 166.

Halle, Mittwoch, den 10. April

1918.

## Neuer Einbruch im Westen.

6000 Gefangene und etwa 100 Geschütze eingebracht.

### Die neuesten Erfolge im Westen.

Zwischen Armentières und La Bassée-Kanal in die englisch-portugiesischen Stellungen eingedrungen. Die Beute eines Tages. — Bahnhof Karis in Finnland besetzt. — Charkow in der Ukraine genommen.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. April.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Armentières und dem La Bassée-Kanal griffen wir nach starker Feuer-  
vorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer englische und portugiesische Stellungen an und nahmen  
die ersten feindlichen Linien. Wir machten etwa 6000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten  
etwa 100 Geschütze.

An der Schlachtfront entwickelten sich zu beiden Seiten der Somme heftige Artilleriekämpfe und  
erfolgreiche Infanteriegefechte.

Auf dem Südufer der Dije warfen wir den Feind auch zwischen Jolembraug und Brancourt über  
den Dije-Nisne-Kanal zurück.

#### Osten.

##### Finnland.

Injere in Hango e gelandeten Truppen haben nach kurzem Kampfe mit bewaffneten Händen den  
Bahnhof Karis besetzt.

##### Ukraine.

Charkow wurde nach Kampf am 8. April genommen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### 30000 Tonnen versenkt.

Berlin, 9. April. (Amtlich.) Eines unserer Unter-  
seeboote, Kommandant Kapitänleutnant Jost, hat in der  
Zielfische See

30 000 Brutto-Register-Tonnen  
feindlichen Handelschiffsräume vernichtet. Unter den ver-  
senkten Schiffen waren zwei besonders wertvolle Dampfer von  
9000 und 6000 Br.-R.-T. Der 9000 Br.-R.-T. große Dampfer,  
ein stiefelbarer bewaffneter Engländer, wurde aus einem  
einkaufenen großen, kurz gestrichelten Geleitzug, vorwiegend  
mit Transporten aus Amerika kommend, herausgeschossen.  
Namentlich festgehalten wurden der bewaffnete englische  
Dampfer „Petro“ (832 Br.-R.-T.) mit Holzladung für Eng-  
land und der stiefelbare englische bewaffnete Dampfer  
„Antio“ (3558 Br.-R.-T.). Außerdem hat das Boot zwei  
englische Fischkutter versenkt.

### Die Engländer über ihre neue Niederlage.

WTB. Engländer Heeresbericht vom 9. April morgens:  
Nach harter Beschichtung unserer Stellungen von La Bassée-  
Kanal bis zur Gegend von Armentières griffen unsere feind-  
liche Kräfte die britischen und portugiesischen Truppen an,  
die diesen Abschnitt unserer Front hielten. Von diesem  
Rebel begünstigt, der die Beobachtung unmöglich machte, ge-  
lang es dem Feinde, sich einen Weg in die vordersten  
Stellungen bei Neuve Chapelle, Hauptquartier und bei La Con-  
dardemur zu bahnen. Nach heftigen, den ganzen Tag an-  
dauernden Gefechte gelang es dem Feinde, die portu-  
giesischen Truppen im Zentrum und die britischen  
Truppen an den Flanken der Front an Ausflüsse zu rücken  
zu zwingen. Wir hielten unsere Stellung in den Flanken  
bei Gisors und Heurbaug. An beiden letzten Ortlichkeiten  
heftige Kämpfe. Der Feind wurde zurückgeschlagen.  
Niederberg-St. Vaast und Laventie wurden vom Feinde ge-  
nommen. Die schweren Kämpfe an dieser ganzen Front  
dauern an. Schilder von Arzas fanden am Tage an der  
britischen Front nur kleine Gefechte statt, in denen wir einige  
Gefangene machten.

### Die Hoffnung auf eine neue englische Regierung.

Köthen, 10. April. (Eigene Drahtnachricht.) Nach  
Redungen aus London scheint eine Regierungserklärung bevor-

zusehen. Die Ereignisse der letzten Tage an der Westfront,  
die großen Verluste der Engländer, die unge-  
zügliche Verpflegung der Truppen und die notwendig ge-  
wordene Entziehung von Nachschubmitteln des Generalstabs  
sowie haben in der Bevölkerung eine schwere Mißstimmung  
hervorgezogen. Die „Morning Post“ meint, daß es  
endlich an der Zeit sei, eine neue Richtung in England  
einzuschlagen, der zunächst auch eine größere Verantwortungs-  
übertragung werden muß.

### Die amerikanische Ueberraschung.

London, 10. April. (Eigene Drahtnachricht.) An-  
lässlich des Jahresfestes des Eintrittes Amerikas in den  
Krieg veranstaltete der Lordmayor im Abgeordnetenhaus  
ein Fest, an dem Lord George zwar nicht teilnahm, wohl  
aber selbendes Telegramm las: Der Eintritt Amerikas  
in den Krieg an der Seite der Alliierten, die für Freiheit gegen  
den Verfall, eine militärische Weltkrisis zu schaffen,  
kämpfen, ist einer der bedeutendsten Momente der Geschichte.  
Im Laufe der nächsten Wochen wird aber Amerika die  
preußischen Militärmacht eine große Ueberraschung bereiten.

### Reims vollständig geräumt.

Zürich, 10. April. (Sinnattelegramm.) Die Zürcher  
Post berichtet aus Paris: Reims ist jetzt wieder vollständig  
geräumt. Die letzten Einwohner, etwa 1600 Personen, die  
seit vielen Monaten in den Resten blieben, verließen am  
letzten Montag die Stadt. Ueber 3000 Flüchtlinge aus der  
Gegend von Aimsen-Montdidier sind vorgestern in Südfrank-  
reich angekommen.

### Die amerikanische Frömmigkeit.

WTB. Berlin, 9. April. Ein französischer Junkspruch meidet,  
daß der Unfallstreifer deutscher Artillerie, der Karfreitag eine  
Kirche im Banntreibe der Stellung Paris traf, bei dem schändlichen  
Vorfälle der Welt, den Amerikanern, aus besondere Entrüstung her-  
vorgerufen hat. — Amerika scheint erst seit seinem Eintritt in den  
Krieg so fromm geworden zu sein. Im Juni 1916, als französische  
Flieger den Ironiehinastag durch den vorbedachten Mord von  
100 deutschen Kindern in Karlsruhe schändeten, hat kein amerikanischer  
Amerikaner seine Stimme gegen diese Frevelt erhoben, und  
sogar die Amerika in den Krieg eintrat, haben amerikanische  
Bürger den Mörtern von Karlsruhe Waffenhilfe geleistet.  
(Letzte Depeschen siehe auch Seite 3.)

### Politische Kämpfe.

Das preussische Herrenhaus hat bereits am gestrigen  
Dienstag seine Tätigkeit mit einer Besprechung der Polen-  
politik ausgenommen, die Neues nicht gebracht hat. Heute  
wird das Haus der Erleuchten und Eblen zu einer geheimen  
Sitzung zusammenzutreten, um den Ausschluß des Fürsten Rich-  
nowitz aus dem Herrenhaus zu beschließen, der sich dieser  
Ehre zu wenig würdig erwiesen hat. Am morgigen Donners-  
tag wird die parlamentarische Tätigkeit durch den Wieder-  
zusammentritt des Verfassungsausschusses des preussischen Ab-  
geordnetenhauses erweitert. Von den Beschläüssen dieses Aus-  
schusses wird es sehr wesentlich abhängen, ob wir in Preußen  
vor schweren politischen Kämpfen bedrängt bleiben.

Der Verfassungsausschuß des Abgeordnetenhauses hat  
die Reformvorlagen in erster Lesung beraten und es wird  
sich jetzt mit der zweiten Lesung zu beschäftigen haben.  
Während er für die erste Lesung eine Reihe von Wochen be-  
nötigte, dabei stets versichernd, keine Beschleunigungstatist zu  
treiben, ist angenommen, daß die zweite Besprechung wesent-  
lich kürzere Zeit in Anspruch nehmen wird. Für diese zweite  
Lesung der Vorlagen hat der Ausschluß unendlich Zeit zur  
Klärung aller fruchtigen Fragen gehabt. Es handelt sich bei  
den fruchtigen Fragen, die auch bei der zweiten Besprechung  
im Vordergrund der Ereignisse stehen werden, hauptsächlich  
um die Frage des gleichen Wahlrechts. Für alle  
Wahlberechtigte ist es nicht, daß sie ein jedes Interesse an  
dem ganzen Reformwerk verlieren haben, wenn es nicht das  
gleiche Wahlrecht bringt. Ohne gleiches Wahlrecht mag es  
getrohen heißen: „Recht das Spezial in die Wahlrechtsfrage“ —  
aus der Erkenntnis heraus, daß das gleiche Wahlrecht allen  
Veränderungen zum Trotz auch in Höhe kommen muß und  
kommen wird. Die staatsbürgerliche Gleichheit ist auf dem  
Wahlrecht, sie kann einfach nicht mehr ausgeblendet werden.  
Daß es zu neuen Kämpfen in der Verfassungsausschüsse über  
diese Frage kommen muß, haben wir den nationalliberalen  
Mitgliedern des Verfassungsausschusses zu danken, die ihrer  
konventionellen Liebe nachgeben, um das alles als Klärungs-  
gegenstand des Tages vorzutragen. Die Hierarchie als Klärungs-  
gegenstand haben hier hoffentlich Wandel geschaffen. Die jedes  
Nationalliberalen in Verfassungsausschüsse hatten reichlich  
Zeit, sich davon zu überzeugen, daß die Ansichten der nationalliberalen  
Wähler im Staate vertreten, wenn sie sich bei der zweiten  
Lesung zum gleichen Wahlrecht betonen und die Kon-  
ventionen mit ihrem ungeheurenden Privatwahlrecht in  
schöner Isolierung allein lassen. In den letzten Wochen  
haben sich immer mehr nationalliberale Organisationen aus-  
gebildet, die verschiedenen Teilen Preußens für das gleiche Wahl-  
recht ausgeprochen. Und auch der Zentralverband der  
nationalliberalen Partei hat sich betanlich auf seiner letzten  
Tagung mit 104 gegen 24 Stimmen für die Einführung des  
gleichen Wahlrechts entschieden und diese Einführung als  
eine Staatsnotwendigkeit angesehen. In dem Beschluß der  
nationalliberalen Zentralvorstandes wurde die Faktion des  
Abgeordnetenhauses ermahnt, sich auf den Boden der Regie-  
rungsorgane zu stellen. Jetzt steht die Entscheidung darüber,  
ob die nationalliberalen Vertreter im Ausschusse den Wün-  
schen ihres Zentralvorstandes zu folgen geneigt sind. Der  
Umfall muß den nationalliberalen Ausschlußmitgliedern um  
so leichter fallen, als mehrfach berichtet worden ist, daß die  
Zustimmung zu den Ergebnissen der ersten Lesung nur unter  
Vorbehalt erfolgte.

Der Ausschluß wird sich nach den mannigfachen Er-  
klärungen der Regierung darüber klar sein, daß bei einer  
Ablehnung der Forderung des gleichen Wahlrechts auch in  
der zweiten Lesung der Konflikt unermüdlich, daß er mit  
der Beibehaltung des Privatwahlrechts nicht mehr schon da  
ist. Die Regierung kann dann einfach nicht anders, als die  
Wähler selbst zur Entscheidung anzurufen. Dafür ist das  
Schicksal der Regierung Hertling-Paerz-Friedberg zu unglück  
mit der Wahlreform verknüpft. Die Nationalliberalen wer-

## Es eilt nicht mit der Einzahlung!

Wer will, kann die Zahlung der gezeichneten Kriegsanleihe auf die Monate April, Mai, Juni, Juli verteilen.  
Wer 100 Mark zeichnet, braucht sie erst am 18. Juli zu zahlen.

Also: jeder kann zeichnen!

# Lloyd George über den Rückzug im Westen.

Frohsiger Empfang des Ministerpräsidenten im Unterhause. — Die englische Dienstpflcht soll auf die Irländer ausgedehnt werden. — Diese Schlacht muß jetzt gewonnen werden. — Die Annahme des Mannschafteergänzungs-Gesetzes.

WIE, London, 9. April. (Neuer.) Lloyd George hielt heute im Unterhause die erwartete Rede über die Lage der Westfront und über die Mannschafteergänzungsfrage der Regierung. Das Gaus war nicht gekühlt, es herrschte jedoch leiser Erregung, auch fanden beim Eintritt der verschiedenen politischen Führer keine Ausdrücke statt. Der Premierminister selbst erschien unbewegt. Es begrüßte ihn kein vernichtender Beifall, als er sich erhob. Er begann seine Rede mit leiser Stimme, ging aber nach und nach, als er weiter sprach. Am Schluß seiner Ausführungen gab er die Vorschläge des Mannschafteergänzungs-Gesetzes bekannt. Er sagte, der erste Vorschlag wäre, das militärische Alter auf 30 Jahre zu erhöhen und in einigen besonderen Fällen bei Männern mit besonderen Eigenschaften, besonderer Schulung und Erfahrung auf 55 Jahre.

Bericht der irischen Konvention über eine Gelegenheit, der Frage mit einiger Hoffnung auf Erfolg näherzutreten. Lloyd George gab dann seiner Hoffnung Ausdruck, daß es möglich sein werde, das Mannschafteergänzungs-Gesetz in dieser Woche zu erledigen. Die Regierung bedauere, daß sie zu einschneidenden Maßnahmen habe greifen müssen, aber keine Regierung würde die Verantwortung übernehmen, weniger vorzugehen. Lloyd George schloß:

Der Feind hat auf der Höhe seiner Macht angegriffen. Wir sind von einem mächtigen Verbündeten in Stich gelassen worden, und ein anderer Verbündeter ist noch nicht bereit, ein Zehntel seiner Macht in die Waagschale zu werfen. Wenn wir einen Feind haben, den wir bezwingen wollen, und wir um diese Schlacht jetzt gewonnen werden, und wir sie zu gewinnen, müssen wir bereit sein, alle unsere Hilfsmittel einzusetzen. Eine ähnliche Erklärung gab Lord Curzon im Oberhause ab.

WIE, London, 10. April. Unterhause. Das Mannschafteergänzungs-Gesetz ist in erster Lesung mit 299 gegen 80 Stimmen angenommen worden. Es wird allgemein erwartet, daß das Gesetz mit gewissen Veränderungen durchgehen wird.

Es wäre nicht möglich, länger den Ausblick Irlands zu verschleiern, und er werde daher vorliegen, die Dienstpflcht auf Irland auszu dehnen unter denselben Bedingungen wie in Großbritannien. Die Regierung beabsichtigt, ohne Zögern am Parlament die Annahme der Selbstregierung für Irland zu verlangen. Der

folgen lassen möchten, meint der Korrespondent, im heutigen Krieg, wo mit einer raschen Verschärfung großer Massen gearbeitet werde, komme eine abgedünnte Bahnlinie der Erörterung einer Zeitungsart.

## Die Verluste der englischen Hilfsvölker.

Berlin, 9. April. Eine Zusammenstellung der bisherigen Verluste der englischen Hilfsvölker nach amtlichen britischen Angaben ergibt folgendes:  
Kanada: Auf die Kriegsschauplätze abbedort 230 000, Verletzte 130 000, davon 55 000 Tote.  
Australien: Auf die Kriegsschauplätze abbedort 270 000, Verletzte 160 000, davon 40 000 Tote.  
Neuseeland: Auf die Kriegsschauplätze abbedort 80 000, Verletzte 40 000, davon 10 000 Tote.  
Infolge dieser Behandlung ist die Begeisterung der Kolonialen, die stets wiederherstellen müssen, was die Engländer verderben, erloschen. Ihre Achtung vor dem Engländern, die sie ausnutzen und sich selbst schonen, ist gering. Selbst der lauer merdende Irland in die Heimat wird ihnen nicht genehmigt, da der Engländer nicht ohne sie auskommen kann. Sie fragen sich: „Wogu und wofür kämpfen wir noch?“

## Die Iren gegen die Dienstpflcht.

WIE, Rotterdam, 9. April. Wie der „Nieuwe Kott. Cour.“ aus London meldet, berichtet der Vertreter der „Daily Mail“ aus Dublin vom 8. April, daß alle öffentlichen Körperschaften in Irland der Dienstpflcht widersprechen. Der Bürgermeister von Waterford erklärte, daß die Dienstpflcht in Irland dieselbe bedeuten würde, wie wenn Deutschland die Belgier in seine Arme einziehe.

## Der Fall Lidnowsky im Herrenhause.

Es handelt sich bei der eigenartigen Tagesordnung der heutigen Plenarsitzung um einen Antrag auf Ausschluß des Fürsten Lidnowsky aus dem Herrenhause, in dem er auf Grund der Erbschaft sich und Stimme hat. Der Antrag auf Ausschluß des Fürsten Lidnowsky trug sich am 9. der königlichen Verordnung vom 12. Oktober 1854 wegen Wahrung der Ehre der Kammer. § 9 bestimmt, daß das Recht der Mitgliedschaft der Erben Kammer außer in den Fällen der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte durch Gerichtsurteil verloren geht, wenn die Kammer durch einen von uns beizutragenden Beschluß einem Mitgliede das Inkongruenz unehrlicher Ehrenhaftigkeit oder eines der Würde der Kammer entsprechenden Lebenswandels oder Verhaltens verweigert.  
An der Annahme des Ausschlußantrags durch das Herrenhause ist nicht zu zweifeln.

## Kerensti als Arbeiter.

T. V. Lusano, 9. April. Erminister Kerensti soll angeblich durch Not gezwungen worden sein, als Arbeiter in einer Zigarettenfabrik Beschäftigung zu nehmen.

## Die Entente für die finnischen Aufseher.

Stockholm, 9. April. Wie der helsingforsker Berichterstatter von „Svenska Dagbladet“ berichtet, werden die Kisten Gards in Finnland durch die Gefährlichkeiten der Entente in Helsinki mittelschifflich unterstützt. Der Berichterstatter erklärt, man könne hierin nichts anderes erblicken als eine Demonstration gegen Deutschland und den deutschen Einfluß. England rühre seinen Finger, als die Regier im baltischen Rango-Gebiet mithandelt würde; aber jetzt, da in Finnland das russisch-finnische Volkswille durch Verheerung und Tod erweitert, das Recht mit Fühn tritt und den von Welle erwählten Landtag mit Gewalt auseinanderreibt, ist der Gefährliche dessen Abstoßung der Geldbeiträge zu liefern, und die Aufhebung wegen zu unterstützen.

## Deutsches Reich.

Die Nationalliberalen in der Provinz Sachsen. Der Provinzialparlamentarier der nationalliberalen Partei der Provinz Sachsen nahm dieser Tage die Verhandlung des Vorstands vor an Stelle des bisherigen Vorsitzenden, des

Unterstaatssekretärs Siffier, der bekanntlich den Vorsitz übernahm. An Stelle des ausgeschiedenen wurde einstimmig der Vorsitzende des nationalliberalen Vereins zu Magdeburg, Herr Volkmann, zum Provinzialparlamentarier gewählt. Außerdem wurde der geschäftsführende Ausschuss der Provinz noch vergrößert durch die Aufnahme der Herren: Reichstagsabgeordneter Dr. Carl Neubausen und die Landtagsabgeordneten Boissin (Halberstadt) und Ludewig (Erfurt), sowie die Herren: Stadtrat Richardt (Magdeburg) und Oberbürgermeister Krichbaum (Magdeburg).

Im Anschluß an ein Referat des Reichstagsabgeordneten Trittel über die Außenpolitik wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:  
„Der Vertreter der nationalliberalen Partei der Provinz Sachsen nimmt mit tiefem Dank und freudiger Begeisterung Kenntnis von den über alles Lob erhabenen Taten unserer Heere und ihrer einigartigen Leistung, die im Vergleich mit den gemalten Opfern, die im Felde geleistet worden sind, die Opfer der Heimat als gering und nicht in Betracht kommenden erscheinen lassen. Der Vertreter spricht die feste Überzeugung aus, daß der weitere Verlauf der militärischen Ereignisse uns mit unerschütterlicher Sicherheit den Frieden entgegenführen wird. Er gibt zugleich der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß der zu erzielende Frieden ein harter und deutscher Frieden sein wird, der in jeder Beziehung der ungeheuren Opfer wert ist, die dieser Krieg den deutschen Volk aufgelegt hat.“  
Der Ausschuss für die Provinz Sachsen hat sich für die Provinzialparlamentarier nach ausführlicher Erörterung im Sinne der Einführung des gleichen Wahlrechts Stellung genommen hatte, so wurde beschlossen, sie noch einmal auf einem Delegiertentage zu behandeln, wenn der Kommissionsbericht über die zweite Lesung vorliegt.

## Halle und Umgebung.

Halle, den 9. April 1918.  
Waldemar v. Baumbach als Dirigent im Stadttheater.  
Die Aufführung von „Günther“ am Dienstag letzte Prof. Waldemar v. Baumbach selbst. Wie er mit dem Besten und Besten der Kunst in Halle zu Werke gegangen ist, zeigt die Aufführung des „Günther“, der in allseitiger Begeisterung und Begeisterung, aber nicht ohne Kritik, davon zeugt seine Darbietung, die in jeder Hinsicht interessierte und fesselte. Anlässlich folgte das Orchester, vielleicht ein „Liederensemble“ etwas besaßen, nur scheinbar seinen Takt, manchmal ergaben sich wohl sehr wenig überzeugende Einheiten im Violon- und Tenor- aber, insbesondere die Zweifelhafteit in den Passagen und wie ein einseitiger Strom über die herrliche Musik in Sinne und Herz der Zuhörer. Besonders Wert legte v. Baumbach auf die Herausarbeitung der dramatisch bewegten Stellen. Unter der belebenden Leitung des Dirigenten haben auch die Sängler ihr Bestes gegeben, wenn auch nicht behaupten wollen, daß damit überhaupt das Beste geleistet worden wäre. Herr v. Baumbach wurde nach den einzelnen Auftritten, besonders aber am Spielende fort und fort gerufen — eine schöne Würdigung sowohl seiner Mitarbeit an „Günther“ als seiner Dirigentenleistung.  
Herr v. Baumbach ist geboren am 24. November 1868 in Berlin, gehört der hiesigen hiesigen Abstammung. Seine Kindheit verlebte er in Ungarn, Eisenbürgen und Wien, seine Jugendjahre in Berlin. Hier besuchte er die Real-Hochschule und die Vorkursus für Komposition, wurde dann Chorleiter in Wandeburg und Hebelberg, 1894 Dirigent der Dresdener Sing- und Chorvereine, 1903 wurde er nach Halle an das Konservatorium berufen. Dort war er erster Kompositionsleiter und Vertreter des Generalmusikdirektors Steinbach, 1908 erhielt er einen Posten als Direktor der Weimarer Musikschule. Hier ist er auf fast allen Gebieten der Kunst außerordentlich fruchtbar tätig gewesen und die Tatkraft durch ihm wertvolle Verdienste.

Die Professorin Zander (früher Sittler u. Zander) hat die Provinzialhochschule am 11. d. Mts. auf ein 25jähriges Bestehen zurückgeführt. Aus dem kleinen Anfange — die Zahl der Schüler war damals nicht viel größer als die der bescheidenen Lehrer — entwickelte sich die Schule so schnell, daß schon nach wenigen Jahren ein eigenes geräumiges Schulhaus erforderlich wurde. Bei 1500 Schülern hat die Schule in der bisherigen Zeit ihres Bestehens aufgenommen. Während der Leitung des Instituts sind in den Händen des Mitverwalters liegt, kann eine Reihe von Lehrern mit Befriedigung auf eine Zahl von 20 und mehr Schülern an der gleichen Stelle sehen. Die in heutiger Zeit besessenen hervorragenden Verdienste sollen auch für die fernere Entwicklung der Anstalt das Beste ergeben.

Ein einmaliger Auftreten findet am 19. April in den Theatralen statt, ausgeführt von der Goubrette Maria P. (Wieland), welche sich am 16. März bei einem Wahlkampfbesuch hier die Gunst des Publikums im Auge eroberte. Sie wirt mit Oscar Wilde, Opernsänger, und Rudolf Baum, ein Komiker, der Vertreter der Theatralen. Die Begleitmusik liegt in den bewährten Händen des Herrn Paul Klamm.

den dann gewonnenen sein, gegen ihren eigenen Führer Hindenburg kämpfen zu müssen. Der Kaiser selbst hat sein Wort für die Vorlage versprochen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß er mit dem Reformwerk steht und fällt. Die Folge des Scheiterns ist unermesslich die Auflösung des Abgeordnetenhauses. Nach hierüber liegt die Entscheidung in den Händen der Nationalliberalen, die hier die besetzte Jünglinge an der Spitze sind. Ein Wahlkampf nach einer solchen Auflösung müßte leidenschaftlicher sein als irgend einer seiner Vorgänger.

Der auch die Konventionen haben ein ureigenes Interesse daran, daß die Vorlage nach den Wünschen der Regierung Gesetz wird. Sie treiben eine Politik der passiven Gegenheiten, wenn sie es auf eine Auflösung des Abgeordnetenhauses ankommen lassen. Bei der heutigen Wahlrechts-Einstellung ist den Konventionen ein weitgehender Einfluß auch in einem Parlament sicher, das auf Grund von allgemeinen, direkten und gleichen Wahlen zusammentritt. In einem Abgeordnetenhause, das nach einem leidenschaftlichen Wahlkampf zustande kommt, würde die so förmliche Erfüllung der Forderung nicht mehr zu unterbinden, daß das gleiche Wahlrecht auch durch eine gleiche Wahlrechts-Einstellung zum Ausdruck kommt. Ungeheure Vorteile, die den Konventionen bei der jetzigen Einteilung völlig unberücksichtigt waren, würden ihnen verloren gehen. Die Konventionen müssen im Vorhande zu unbeschreiblichen Parteiengruppen zusammenzufürmen, wenn auch die Ungerechtigkeit einer total veränderten Wahlrechts-Einteilung nicht zu übersehen würde. Ein Zusammenkommen des Gesetzes ohne Auflösung des Abgeordnetenhauses könnte für die Konventionen das Gute zur Folge haben, daß es bei der Wahlrechts-Einstellung bei der stummerigen Reform bleibt, die die Regierung hier selbst nur notwendig, und die den liberalen Wünschen in keiner Weise entspricht.

Die Zeit drängt, die Entscheidung kann nicht noch einmal um viele Wochen hinausgeschoben werden. Sie muß fallen, bevor das Wahngesetz ins Land einget. Mit gegenseitiger Aufmerksamkeit verfolgt die Wählerkassen den Gang der Verhandlungen über das wichtigste politische Recht der Staatsbürger. Von ihrem Verlaufe wird es wesentlich abhängen, wie sich die Masse der Wähler bei künftigen Wahlen zu den einzelnen Parteien stellen wird. O. H.

## Petains Appell an die Truppen.

Berlin, 9. April. Folgender Befehl Petains vom 8. März 1918 wurde von unseren hierigen Truppen aufgenommen und dürfte in seinem gesamten Wortlaut von Interesse sein:  
„Majestätischer Befehl Nr. 104. Der Feind hat sich mit seinen ungeheuren Kräfte auf uns gewandt. Er will uns von den Engländern trennen, um sich, so wie es ihm beliebt, den Weg nach Paris zu eröffnen. Wir müssen ihn aufhalten. Kommen auch an des Gefährde, haltest stand! Die Kameraden sind unterwogen. Alle erwidert, werdet ihr Euch auf ihn Würgen. Die große Schlacht ist da. Soldaten der Marine, von der Meer und von Beirut! Ich rufe Euch auf! Es handelt sich um das Schicksal Frankreichs.“  
Petain.

## Abgesagt.

Berlin, 9. April. (Neuer.) Der englische General Gough, der bei Beginn der deutschen Offensives die fünfte Armee im Abschnitt von St. Quentin befehligte, befindet sich jetzt in England.

## Schändung deutscher Soldatengräber.

Berlin, 9. April. Die Nachrichten über Schändungen, die das englische Heer vor unserer Offensives in dem vor Jahresfrist von uns geräumten Gebiet an gestellten deutschen Kriegern und ihren Grabräbern begangen hat, häufen sich. Der Kirchhof von Sapaune, der einen deutschen Soldatengraberhof enthält, ist nicht etwa durch Beschädigung, sondern durch willkürliche Ausräumung der Gräber und Freiwildt entleert zugewidmet worden. Soldatengräber sind ausgerissen. Die Kreuze sind geknickt. Das Kriegerehrenmal ist durch schwere Artillerie beschädigt. Die Zurückheit mit dem eigenen Kreuz und den Namen der Toten ist vernichtet. Doch damit nicht genug! Von den verschiedensten Seiten des weiten Schindelfeldes an der Somme von 1916 und 1918 laufen Meldungen von den Aufwühlungs- und Zerschmetterungen der Gräber und der Leichen der Soldaten, die seit 1 1/2 Jahren unbedeckt unter freiem Himmel gelegen haben, gefahren werden. Die unbedeutenden Schandtat der Engländer wurden, wie z. B. der Kirchhof von Sapaune, möglichst im Lichtbild festgehalten. Im schroffen Gegensatz zu dem Verhalten der Engländer steht die Pietät des deutschen Soldaten, der den gefallenen Kameraden wie einen Angehörigen des eigenen Heeres bezieht und ihm ein Soldaten aus Grab plant. Schon jetzt ist, trotz der ungeheuren Verluste der Engländer zwischen Mondy, Sapaune und Albert, kaum noch ein unbedeckter Feind im weiten Trichterfeld zu finden.

## Die deutsche Angriffsakt.

Berlin, 8. April. Bazaini, der beste Mitarbeiter des „Corriere della Sera“, der jetzt anscheinend die Zeit der Offensives für Berichterstatter nach Berlin geschickt wurde, führt am 6. d. in Würdigung der Angriffsakt der deutschen Heeresleitung u. a. aus:  
„Wenn auch bereits eine ganze Anzahl deutscher Divisionen in die Schlacht geworfen wurde, so bedeutet dies nicht, daß sie abgemüht und aufgegeben seien. Viele von ihnen hätten vielmehr dank des fortwährenden Abwärtens der Front geringe Verluste erlitten. Auch bei den neuen Angriffen ist es charakteristisch, daß die deutschen Divisionen nur wenige Stunden die Front halten und für das Vordringen neue Divisionen eingesetzt werden. Vom Kampf mitgenommene Divisionen setzen an wichtiger Frontabschnitte abgehoben und durch die dortigen schließlichen Truppen ersetzt werden. Ein großer Teil des deutschen Hauptangriffeseres dürfte noch dieses Jahr in Kraft sein. Die deutschen Verluste werden geringer, da bei dem neuen Stoß nicht so viele Kräfte eingesetzt werden, als zu Anfang der Offensives. Zur Unterstützung der Bahnlinie Compiegne—Amiens, der die Deutschen nun die Unterbrechung der Bahn Clermont—Amiens